



Michael Engel von der Technischen Universität und Museumsleiter Carsten Ritzau eröffneten die Ausstellung „Remote Sensations“ im Naturkunde-Museum Coburg.

Foto: Engel

Die Welt von ganz, ganz oben

Fast könnte man meinen, es sei moderne Kunst, die derzeit im Coburger Naturkundemuseum ausgestellt wird. Doch der flüchtige Blick irrt.

COBURG. Das Naturkundemuseum bietet derzeit seinen Besuchern die Möglichkeit, einmal die Welt aus einer anderen, bislang völlig unbekanntem Perspektive zu sehen. Und zwar von ganz, ganz oben.

Mit einer Auswahl von Satellitenaufnahmen stellt dabei Michael Engel, gebürtiger Coburger und Forscher an der Technischen Universität München, in der Sonderausstellung „Remote Sensations – was Satelliten sehen“ seinen Arbeitsbereich vor. Die Ausstellung ist dabei quasi ein „Nebenprodukt“ seiner wissenschaftlichen Arbeit. „Ich hoffe“, betonte dann auch Engel jüngst bei der

Ausstellungseröffnung, „dass sich bei den Besuchern am Ende eine wichtige Erkenntnis durchsetzt: Die Welt ist schön – in ihrer Einfachheit und Komplexität, aber auch in ihrer Verletzlichkeit“.

Wie er dazu erläuterte, sei es bei Weitem nicht nur seine wissenschaftliche Neugier, die ihn zur Arbeit in der Fernerkundung motiviere. Manchmal sei es auch schlicht die Schönheit des Erdsystems selbst, die ihn in Staunen versetze: das „Atmen“ der Vegetation im Gang der Jahreszeiten, das Leuchten sedimentgetränkter Fjorde oder das Funkeln schneebedeckter Berggipfel. Immer häufiger seien aber Waldbrände, die Überflutung von Wüstengebieten oder die Zerstörung von Lebensräumen durch den Menschen zu sehen. All diese Phänomene spielten im positiven wie negativen Sinne eine entscheidende Rolle für das System Erde.

Wenn Forscher wie Michael Engel von der Technischen Universität München ihrer

Arbeit nachgehen, nutzen sie vor allem Daten von zwei Satellitenprogrammen, die nunmehr seit Jahrzehnten der Gesellschaft einen außerordentlich großen Dienst erweisen: die Landsat-Missionen der US-amerikanischen Weltraumorganisation Nasa und das Copernicus-Programm der europäischen Weltraumorganisation ESA. Sie ermöglichen auf eine noch nie dagewesene Art und Weise die Erforschung des Erdsystems aus dem Weltraum heraus. Die schier ungeheure Datenmenge, die die beiden Institutionen liefern, ist beeindruckend: Allein die ESA-Satellitenmission „Sentinel-2“ liefert jedes Jahr neue Daten im Umfang von rund vier Petabyte – das sind in etwa elf Millionen Megabyte täglich.

Die Sonderausstellung ist bis zum 19. Januar 2025 täglich von 9 bis 17 Uhr im Naturkunde-Museum Coburg zu sehen – und selbstverständlich auch im Rahmen der Coburger Museumsnacht.

red